# Sieg-Lahn-Zeitung

11. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 117. Fernsprech-Nr. 143. Siegen, Freitag, 4. October 1895.


## Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" pro 4. Quartal 1895 werden von der Post, der Expedition und den Boten entgegengenommen. Preis in der Expedition und bei der Post: 1 M. 50 Pfg. mit „Illustrirtem Sonntagsblatt" und landwirthschaftl. Beilage, 1 M. 25 Pfg. ohne „Illustrirtes Sonntagsblatt", jedoch mit der landwirthschaftlichen Beilage.

## Achte General-Versammlung des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen.

Zwickau, 1. October.

Die alte Kohlenstadt Zwickau prangt im Festgewande. Die Fahnen flattern hoch im Wind, sächsische und deutsche, aber die deutschen überwiegen. Gilt es doch, ein Fest zu feiern, zu dem aus ganz Deutschland Männer herbeigeeilt sind, deutsche Männer, die durch Pflege des Protestantismus zugleich den deutschen Gedanken stärken wollen und der Ueberzeugung sind, daß die jetzige Größe unseres geeinten Vaterlandes auf der Reformation beruht.

Schon gestern wies die Anwesenheitsliste eine sehr stattliche Reihe klangvoller Namen aus allen deutschen Gauen auf. Heute hat sich die Zahl derselben vervielfacht. Aus dem Elsaß und aus Baden, aus Württemberg und Bayern, aus Hessen und Thüringen, aus Rheinland und Westfalen, aus Ostpreußen und Schlesien, aus Brandenburg und Hannover — aus allen Theilen Deutschlands sind sie zur achten General-Versammlung des Evangelischen Bundes hier erschienen, um zu rathen und zu thaten über die fernere wirksame Wahrung und Förderung der deutschen protestantischen Interessen.

Der gestrige Tag war lediglich vorbereitender Natur. Nachmittags um 4 Uhr fand im Hotel zur grünen Tanne eine Conferenz des Central-Vorstandes mit dem Ortscomitee statt, in der die letzten Vorarbeiten noch erledigt wurden. Eine Stunde später trat im selben Hotel der Gesammt-Vorstand des Bundes zu einer Sitzung zusammen, aus der mitzutheilen ist, daß 20000 M. als Beihülfe zum Bau eines Bundes-Diakonissenhauses in Freiburg (Baden) bewilligt wurden. Es handelt sich dabei um die Ausbildung von Diakonissen für die Diaspora. Andere Beschlüsse des Gesammt-Vorstandes betrafen die Preßverhältnisse des Bundes und verschiedene Organisationsfragen. — Von 7 Uhr Abends an folgte ein zwangloses Beisammensein der bereits anwesenden Gäste im Hotel zum Deutschen Kaiser.

Heute früh um 8 Uhr trat der Gesammt-Vorstand des Bundes aufs Neue zusammen, um die gestern Abend durch die vorgerückte Zeit abgeschnittene Erledigung der Tagesordnung fortzusetzen. In der Hauptsache wurde beschlossen, den Central-Vorstand zu veranlassen, zu wichtigen Sitzungen vier Vertreter von Hauptvereinen zuzuziehen, damit auf diese Weise eine engere und lebendigere Verbindung zwischen der Centralstelle und den einzelnen Landestheilen bewirkt werde. Von 11 Uhr an tagte der Gesammtvorstand mit den Abgeordneten der Zweigvereine. Die Verhandlungen drehten sich in erster Linie um die Frage: „Was erwächst den Zweigvereinen an besonderen Aufgaben in ihrem Kreise, und was kann, abgesehen hiervon, zur größeren Belebung derselben geschehen?"

Es wurde beschlossen, allen Zweigvereinen die Bildung von Frauengruppen zu empfehlen, ein Instruktionsbüchlein für die Zweigvereine herauszugeben, in besonderen Fällen Rechtsschutz auf Kosten des Bundes zu gewähren und der Jugend erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. — Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Schwanenschloß brachen die Theilnehmer auf zum Festgottesdienst in der großartig schönen Marienkirche. Zum Einzug in das Gotteshaus versammelten sich die städtischen Innungen und zahlreiche andere städtische Vereine, sowie eine riesige Anzahl von sonstigen evangelischen Bürgern gegen 4½ Uhr auf dem Hauptmarkte. Und nun gings in imposantem Zuge dem Gotteshause zu. Die Ehrengäste und die Mitglieder des Evangelischen Bundes schlossen sich am Rathhause an.

Es war ein überaus stattlicher und imposanter Zug. Die sämmtlichen Innungen erschienen mit Fahnen und Handwerkeremblemen. Ihnen schlossen sich mehrere Gesangvereine, dann die Bergschüler in ihrer kleidsamen Tracht, endlich die Militär- und Kriegervereine an. Zwei Musikkapellen geleiteten den Zug in den von großen Volksmassen umlagerten Tempel des Herrn. Die Marienkirche ist ein Meisterwerk gothischer Baukunst und erregte mit ihren 70 Bildsäulen im Aeußeren und mit ihren schönen Glasmalereien, Epitaphien, Bildern, mit ihrem herrlichen Altarschrein und mit ihren prachtvollen Holzschnitzereien im Innern allgemeine Bewunderung. Der geräumige Tempel füllte sich bald bis auf den letzten Platz. Bald erbrausten die Klänge der Orgel den stillen Raum, und die Gemeinde setzte ein mit dem Choral: „Herz und Herz vereint zusammen, sucht in Gottes Herzen Ruh". Die Liturgie leitete Herr Archidiakonus Lindner-Zwickau. Dann sang mit Orchesterbegleitung der Evangelische Kirchenchor Bach's großartig angelegte Cantate: „Wachet auf!" — Chor und Recitativ waren vorzüglich eingeschult und gelangten zu vollendeter Wirkung. Die Festpredigt hielt Herr Diakonus Dr. Kölbsch-Dresden über die Losung der Brüdergemeinde vom 1. October, wie sie geschrieben steht Offenbarung 11, 15 und Ezechiel 36, 26. Einem evangelischen Reichstag verglich der Herr Festprediger den Evangelischen Bund. Möchte dieser evangelische Reichstag evangelische Klarheit bringen! Kein Zurück giebt's, kein entweder — oder, nur ein Vorwärts! Wie Luther einst bekannte: „Ich kann nicht anders", so wollen wir als Söhne unserer großen Vorfahren würdig zu werden suchen und hier auf sächsischem, durch unseren großen Reformator Luther geheiligtem Boden die alten evangelischen Gelübde erneuern und die alte evangelische Wahrheit zu fördern bestrebt sein. Unter athemloser, gespannter Aufmerksamkeit lauschte die Gottesversammlung den gewaltigen Worten, die sich um die doppelte Mahnung gliederten: „Evangelischer Bund, schließe den Bund mit dem Herzen Gottes!" — Es war ein erhebender, ergreifender, gewaltiger Gottesdienst.

Um 7 Uhr trat die Konferenz der Vertreter der Diaspora-Anstalten zusammen, um die laufenden Geschäfte in geschlossener Versammlung zu erledigen.

Abends um 8 Uhr fanden sich zahlreiche Freunde der evangelischen Sache im großen Saale des „Deutschen Kaisers" zur Begrüßungs-Versammlung ein. Nach einer von der städtischen Kapelle vorgetragenen Festouverture über den Choral „Ein' feste Burg" begrüßte Herr Oberbürgermeister Streit die Festversammlung und namentlich die von Nah und Fern gekommenen Vertreter des Evangelischen Bundes Namens der alten Stadt Zwickau. Ausgehend von der geschichtlichen Thatsache, daß Zwickau schon früh sich zu der Reformation bekannt und allezeit am evangelischen Bekenntniß festgehalten hat, hob Redner hervor, daß man in Zwickau im Allgemeinen im Frieden lebe auch mit den Andersgläubigen. Doch sei man auch in Sachsen und Zwickau der Ueberzeugung, daß der Wohlstand Sachsens auf die Dauer nur dann fortbestehen könne, wenn zugleich die evangelische Kirche in andern Ländern geschützt und erhalten bleibe. Ein fremder, von jenseits der Berge herkommender Geist suche die evangelische Kirche zu unterdrücken, erkenne die evangelische Taufe, die evangelischen Sakramente nicht an. Namentlich aber sei es eine heilige evangelische Pflicht, die proselytenmachenden Versuche jener Seite kräftig abzuwehren. Und deshalb werde man in Zwickau den Evangelischen Bund zu schützen und zu fördern suchen nach besten Kräften. In ihm erblicken wir den gerüsteten und bewährten Beschützer der evangelischen Kirche. In diesem Sinne heiße er den Bund in Zwickau herzlich willkommen.

Sodann nahm Herr Schuldirector Schilling, der Vorsitzende des Zwickauer Zweigvereins, das Wort. Im Namen des Zwickauer Zweigvereins begrüßt Redner alle Damen und Herren, die als Gäste gekommen, die Herren des Centralvorstandes, sowie alle Bundesmitglieder und ruft ihnen ein herzliches Willkommen zu. Eins sei man ja in Zwickau mit den Erschienenen als Brüder eines deutschen Stammes, eines Bekenntnisses, eines Geistes. Die Thätigkeit des Evangelischen Bundes richte sich nicht gegen die katholischen Mitbürger, weil sie anderes Glaubens sind, sondern gegen eine undeutsche, fremde Geistesströmung, die sich innerhalb der römischen Kirche bemerkbar macht. Pflicht sei es, zu wehren, daß der Baum deutschen Lebens, der am Brunnen des Heils gepflanzt ist, von jener Seite fortwährend gestört werde. Möge der Geist der siebenten General-Versammlung, wie er in Bochum waltete, auch diese achte Versammlung in Zwickau beseelen!

Möge der Evangelische Bund immer mehr werden eine Quelle gesunden Lebens! —

Namens des sächsischen Landesvereins führte Herr Superintendent Meyer etwa folgendes aus:

In den Schlachten des 70er Kriegs ließen sich deutsche Truppentheile durch den in der Ferne hallenden Kanonendonner auf das Schlachtfeld rufen. Evangelische Christen vernahmen zur selben Zeit den Kriegsruf, der vom vatikanischen Concil erscholl. Gegenüber dem jesuitischen Kampfe darf der evangelische Christ nicht ruhig zur Seite stehen. Er müßte dann sein Ohr den Hammerschlägen Luthers vom 31. October 1517 auf immer verschlossen haben. Der Kampf des Protestantismus mit Rom ist noch im Anfang begriffen. Und doch hat er schon klar gemacht, daß die Rechnung auf die Spaltung aus Gleichgiltigkeit der Evangelischen eine falsche war. Schon haben sich Tausende erhoben, ein einig Volk von Brüdern, um jenen Geist abzuwehren, der, undeutsch in seinem Wesen, seinen letzten Freund in Rom hat. Im Sachsenlande hat der Ultramontanismus wenig Bedeutung. An höchster Stelle dieses Landes steht ein Fürst, der auch den Evangelischen mit Recht Vertrauen entgegenbringt. Aber die ultramontanen Führer sind an der Elbe genau dieselben wie am Rhein und an der Isar. Auch bei uns fehlt es nicht an jener schleichenden Propaganda, die sich mit Vorliebe an die hohen Adelsgeschlechter heranmacht, die einst die vorzüglichsten Säulen des Protestantismus waren.

Noch manches Andere zeigt, daß auch die Sachsen die Augen offen halten müssen, und der Evangelische Bund ist auch für uns nöthig. Uns Sachsen steht der Protestantismus höher als Alles in der Welt. Die Geschichte hat uns gelehrt, Alles mit Mißtrauen zu betrachten, was vom Vatikan her kommt. Unser höchster Stolz ist, evangelischer Christ zu sein. Wir beklagen unsere deutschen katholischen Brüder und hoffen, daß sie nicht mehr allzulange den Rückmarsch in's römische Heidenthum mitmachen werden. Die Aufgabe des Bundes ist schwer; er hat eine abgöttische und eine ungöttliche Richtung zu bekämpfen. Aber: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein!" Es ist erhebend, wenn Tausende von Männern in einer Zeit, wo der Materialismus so sehr zur Herrschaft gelangt ist, sich zu idealem Streben zusammengefunden haben, um den Schild des Protestantismus blank zu halten und römischer Propaganda entgegenzutreten. Luthers Stimme erschallt durch den Evangelischen Bund. Möge sie allezeit in rechter Weise verstanden werden!

## Tagesnachrichten.

**Berlin,** 2. Oct. Der Kaiser nahm in den letzten Tagen im Jagdhause zu Rominten verschiedene Vorträge entgegen. — Die Kaiserin wohnte heute in Eberswalde der Einweihung des Hospitals bei. — Oberst Moltke, der dem Zaren ein Handschreiben des Kaisers überbrachte, war, wie die National-Zeitung erfährt, zugleich der Ueberbringer eines Gemäldes, auf das sich das kaiserliche Handschreiben bezog. — Im nächsten Etatsjahre soll, den Berl. Pol. Nachr. zufolge, wieder ein Schritt weiter zur vollständigen Durchführung des Systems des Aufsteigens nach dem Dienstalter unternommen werden, indem nunmehr auch die richterlichen Beamten in dasselbe eingereiht werden, nachdem die Schwierigkeiten, welche der Maßregel bisher entgegenstanden, in einer den Interessen dieser Beamten entsprechenden Weise überwunden werden konnten.

**Berlin,** 1. Oct. Die Nachricht, daß Hammerstein seine Beleidigungsklage gegen die Frankfurter Kl. Presse zurückgezogen habe, wird den Konservativen eine gewisse Erleichterung verschafft haben; denn nun wird es schwierig werden, die Vernehmung der früheren Vertrauten des ehemaligen Kreuzzeitungsredakteurs darüber herbeizuführen, wie weit sie von den Verstößen desselben gegen Gesetz und Sitte Kenntniß hatten. Die Kons. Korr. thut heute ganz entrüstet darüber, daß die Nordd. A. Z. hierüber eine Andeutung in ganz unschuldiger Weise gemacht hatte; dem Organe der konserv. Partei ist es aber wohl ganz entfallen, daß der Busenfreund Hammersteins, Stöcker, schon Kenntniß von den Verfehlungen jenes Mannes hatte, noch ehe das Komitee der Kreuzz. einzuschreiten sich veranlaßt fühlte. Unterdessen setzt Stöcker seine sogen. historische Darstellung der Vorgänge, welche ihn zu seinem in dem Briefe vom 14. Aug. 1888 mitgetheilten Rathe führten, munter fort, indem er in gewohnter Weise Alles, was gegen ihn vorgebracht wird, für Lüge und Verleumdung erklärt. Auch die bekannte Mittheilung, daß er einst die Kaiserin seine liebe Freundin genannt habe, bezeichnet er als eine plumpe Lüge; wenn er nun zur Aufklärung bemerkt, er habe sich in Ostpreußen zu einem Stadtmissionsfest befunden und die Kaiserin eine Freundin der kirchlichen Arbeit und der Berliner Stadtmission genannt, so muß man bedenken, wie sehr sich Stöcker von jeher mit der Stadtmission gleichgestellt hat. Auf das ganze Verhalten und Treiben Stöckers wird aber neuerdings wieder ein Schlaglicht geworfen. Ein alter konservativer Verein Berlins hatte sich von der Hintertreppenpolitik Stöckers in einer öffentlichen Erklärung losgesagt; die Antwort, welche das Stöckersche „Volk" darauf gab, bestand in der Verunglimpfung zweier Männer, deren Ehrenhaftigkeit außer allem Zweifel steht. Der eine von ihnen, Prof. Brecher, hat lange im Vordergrunde der konservativen Bewegung gestanden, seit Jahren sich aber davon zurückgezogen. Die Verunglimpfung dieses Mannes wird selbst der Kreuzz. zu viel. Und was stellt sich als Grund seines Scheidens aus dem politischen Leben heraus? Er erklärt öffentlich, daß es der bemerkenswerthe Mangel Stöckers an Offenheit und Wahrheitsliebe gewesen sei, von dem dieser ihm kurz vor seinem Rücktritt von der Leitung des konservativen Zentralkomitees noch einen so starken Beweis gegeben habe, daß er seitdem jede Berührung mit Stöcker vermieden habe.

Von den Erwiderungen auf gegnerische Auslassungen, die Herr Stöcker in seiner „Deutschen Evangelischen Kirchenzeitung" veröffentlicht, und in denen die Darstellungen der Gegenseite als „Unwahrheiten", „Lügen" u. dergl. bezeichnet werden, bieten die folgenden Ausführungen einiges Sachliches: „ . . . Von mir schrieb damals die Fortschrittspresse die plumpe Lüge, ich hätte Ihre Majestät die Kaiserin meine liebe Freundin genannt und mir die Rolle als guter Onkel der kaiserlichen Kinder angemaßt. Die „Nation", das wissenschaftliche Wochenblatt des Fortschritts, wiederholt diese Albernheiten jetzt in diesen Tagen wieder. Diese Plebejer des Geistes denken, daß, was sie aus Mangel an Schicklichkeit sagen oder thun würden, auch anderen Leuten zuzumuthen und nachzureden sei. Damit die Leser einmal erfahren, wie solche Lügen gemacht werden, will ich von dem Ursprung des thörichten Geschwätzes berichten. Ich war in Ostpreußen zu einem Stadtmissionsfest und nannte Ihre Majestät die Kaiserin eine Freundin der kirchlichen Arbeit und der Berliner Stadtmission. Nach einigen Wochen wurde mir ein Fortschrittsblatt von dort zugeschickt, das jene Verdrehung enthielt. Die Sache war so kindisch, daß ich selbstverständlich eine Berichtigung unterließ. Ich konnte nicht denken, daß irgend ein vernünftiger Mensch die Lüge glauben würde. Was die Beziehung zu den kaiserlichen Prinzen betrifft, so verhält sich das folgendermaßen: Ich hatte in Schmalkalden eine Rede gehalten. Irgend einer schlug dann vor, nach dem nahegelegenen Oberhof zu fahren, wo die Prinzen ihre Sommerfrische hielten. Dies geschah, und als ein höflicher Mensch machte ich dem anwesenden Hofmarschall wie der Hofdame meinen Besuch. Zufällig sah ich dabei zwei der Prinzen. Mit dieser Thatsache vergleiche man die Entstellung der Fortschrittspresse, und man hat ein Bild von der Art und Weise, wie es gemacht wird. Daß ein Hofprediger, der amtliche Beziehungen zum Hofe hat, nicht einmal einer höflichen Form genügen soll, um dem Liberalismus keinen Anstoß zu geben, übersteigt doch Alles, was an Tollheit jemals zum Vorschein gekommen ist. Aber die Tollheit hatte Methode. Damals wurden eben diese Dinge erfunden, um von allen Seiten auf den Hof einzustürmen und ihm klar zu machen, daß er, so lange nicht offen jede Verbindung mit den Theilnehmern an der Walbersee-Versammlung, besonders mit mir, gelöst sei, keine Ruhe haben werde. Der neue Vorstoß sollte die Ent-

scheidung herbeiführen. Die Veranstalter desselben mußten es wissen, daß schon seit dem Friedensschluß mit den Mittelparteien meine Berührung mit dem kaiserlichen Hofe völlig aufgehört hatte. Sie bestand überhaupt nur in der aufgeregten Phantasie; ein einziges Mal während der ganzen Hofpredigerzeit habe ich die Ehre gehabt, von Prinz Wilhelm zur Tafel gezogen zu werden, und bei dieser Gelegenheit einige Worte mit ihm allein gesprochen. Auch bei der Frau Prinzessin bin ich nur einmal Abends und ein anderes Mal zu einem Vortrag über die Stadtmission geladen gewesen."

**Görlitz,** 2. Oct. Kaiser Wilhelm wird, einer Einladung des Oberpräsidenten Fürst Hatzfeld folgend, im Laufe des Herbstes zur Hochwildjagd nach Nosigode und Fürstenau kommen.

**Rom,** 2. Oct. Heute Nachmittag 6 Uhr fand nach einem regnerischen Vormittag bei herrlichem Wetter auf dem Platze des Scheibenschießens die Vertheilung der Preise statt, welcher der König, der Kronprinz, Crispi, die Minister, die Präsidenten der Deputirtenkammer und andere hervorragende Persönlichkeiten sowie eine große Volksmenge beiwohnten. Der Präsident des Wettschießens Fortis hielt eine beifällig aufgenommene Ansprache, in der er die bemerkenswerthen Fortschritte Italiens im Schießen hervorhob. Der König vertheilte persönlich die Preise, indem er die Sieger beglückwünschte und sich mit ihnen leutselig unterhielt. Zum Schluß zogen die Schützen an dem Könige vorbei, dem unaufhörliche Hochrufe auch auf dem Rückwege dargebracht wurden. Der König und der Kronprinz begeben sich heute Abend nach Monza zurück.

Am 29. Sept. empfing der Papst im Vatikan eine Abordnung katholischer Zeitungsmänner, worüber folgende Einzelheiten bekannt werden: Anwesend waren der Direktor des Turiner Corriere Nazionale, der Famulus des Kardinals Rampolla, Pacelli, ferner Bonetti, Redakteur des Osservatore Romano, und der Priester Caliero von der Unità Cattolica. Der Direktor des Turiner Blattes übergab dem Papst ein Geschenk von 15 000 Lire mit den Worten: „Den früheren 10 000 Lire fügen die Turiner Katholiken diese Gabe hinzu als Erinnerung an das erste Vierteljahrhundert des Dogmas der Unfehlbarkeit." Der Papst erwiderte: „Das ist brav von euch. Ihr seid wackere Kämpfer. Eure Artikel gegen das Jubelfest der Usurpation Roms las ich mit Freuden. In der heutigen Messe dankte ich mit Eifer Gott, daß dieses ihm selbst, der Kirche und dem Papst zum Trotze veranstaltete Fest vorüber ist. Das katholische Italien hat über die Veranstaltungen der Sekten triumphirt." Bonetti, Redakteur des Osservatore Romano, bat den Papst um seinen Segen für einen „liberalen, aber ehrenwerthen" Journalisten. Lächelnd gab der Papst dem Wunsche statt, doch unter der Voraussetzung, daß der Mann in sich gehen und seine Feder der Kirche weihen werde, denn er könne unmöglich Jemanden segnen, der wider ihn in Feindseligkeit verharre. Pacelli fragte den Papst rundweg, wie man sich zu den Bemühungen der Versöhnungspartei zu verhalten habe. Der Papst machte eine abwehrende Geberde und erläuterte sie mit den Worten: „Auch wir wollen den Frieden, doch möge man zuvor alle unsere rechtmäßigen Ansprüche erfüllen."

**Konstantinopel,** 2. Oct. Ruhestörungen, die zu blutigen Auftritten führten, haben in der Nähe der Hohen Pforte stattgefunden. Ueber ihren Verlauf wird folgendes gemeldet: Einige Hundert Armenier zogen nach 10 Uhr in kleinen Trupps von Kum-Kapu gegen die Hohe Pforte, mit zahlreichen Exemplaren einer ihre Lage betreffenden Bittschrift versehen. Sie blieben anfangs von der zahlreich anwesenden Gendarmerie und Polizei, die von der Pforte Auftrag erhalten hatte, von den Waffen nur im Falle eines auf sie gemachten Angriffes Gebrauch zu machen, unbehelligt. Als der Zug etwas nach 11 Uhr bei der Hohen Pforte angelangt war, wurde er vom dem daselbst durch die Gendarmerie und die Polizei gezogenen Kordon am Weitermarsch gehindert. Der Wortführer der Armenier, Kafedschi Betroß, betheuerte die friedliche Absicht der Demonstrirenden, die nur dem Großvezier eine Bittschrift zu überreichen vorhätten, was jedem türkischen Unterthan gestattet sei. Die Polizei erwiderte, sie habe entschiedenen Befehl, den Zug aufzuhalten; man möge also zurückgehen. Es folgte eine heftige Diskussion. Betroß und Andere wollten hierauf mit Gewalt vordringen, die Polizei leistete Widerstand, wobei Betroß erschossen wurde. Nun machten auch die Armenier von ihren Waffen Gebrauch. Als erstes Opfer fiel ein Gendarmerie-Offizier, während mehrere Polizisten und Gendarmen verwundet wurden. Die massenhaft angesammelte türkische Bevölkerung half bei Festnahme der Armenier, von denen einzelne sich heftig zur Wehre setzten, was die Erbitterung der Türken steigerte. Die Verhafteten wurden nach der in der Nähe gelegenen Polizeidirektion und der Eisenbahn-Polizeistation gebracht. Die in die Nebengassen Fliehenden wurden verfolgt und größtentheils festgenommen; diejenigen, die sich zur Wehre setzten, oder im Besitze von Waffen betroffen wurden, wurden von der aufgeregten Bevölkerung arg mißhandelt, mehrere tödtlich. Auch einzelne Gefangene wurden auf dem Transport von der Bevölkerung ungeachtet der energischen Abwehr der Polizeibegleitung angefallen und erschlagen.

**Madagaskar.** Paris, 2. Oct. Ein Brief des Berichterstatters der Agentur Havas vom 13. September, aus Majunga datirt, beziffert die Zahl der Todten bei dem Expeditionscorps auf ungefähr 2000, worunter 1100 Europäer. Die Zahl der Kranken in den Krankenhäusern auf 700, wovon der größere Theil wieder zu seinen Truppentheilen stoßen dürfte.

## Vermischtes.

* (Einen Anhang zum Mellage-Prozeß) bilden die Verhandlungen, wie sie jetzt in Aachen gegen die Brüder Heinrich und Irenäus wegen Meineids geführt werden. Für jeden Fall sind zwei Tage in Aussicht genommen. Die Verhandlungen bieten im Ganzen nur geringes Interesse; es handelt sich um Wortklaubereien. Im Laufe der Verhandlungen des zweiten Tages theilt der Vorsitzende mit, daß nunmehr in die Vernehmung derjenigen von der Vertheidigung geladenen Zeugen eingetreten werde, die über die Glaubwürdigkeit und den Charakter des Vicars Rheindorf und dessen Haushälterin der Auguste Fiesel aussagen sollen. Es sind dies zunächst der Pfarrer Dürrnagel von Büsbach, zwei weitere Geistliche und eine Zahl von Männern und Frauen aus Büsbach, wo Rheindorf anderthalb Jahre Vicar war. Diese Aussagen enthüllen schier unglaubliche Dinge aus dem Leben des Rheindorf und der Fiesel. Gegen 7 Uhr Abends wurde bei der weitern Vernehmung solcher Zeugen die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Es dürfte sich da um nette Sachen gehandelt haben. — (Nachschrift. Der Prozeß hat, wie gar nicht anders zu erwarten war, mit Freisprechung des Bruders Heinrich geendet. Der diesbezügliche Antrag des Staatsanwalts erregte lebhaften Beifall. Die schmutzige Wäsche des Vikars Rheindorf und seiner Haushälterin Fiesel blieb in der Hauptsache dem Publikum verborgen, da Dinge zutage kamen, die sich in der Presse nicht wiedergeben lassen.)

— (Der Bock als Gärtner.) Eine hübsche kleine Anekdote erzählt die Augsburger Postzeitung bei Besprechung des jüngsten Vorstoßes des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, in diesem Fall besonders des Biers. Ein im Schwabenland gebildeter Mäßigkeitsverein wählte einen beliebten Arzt zum Vorstande. Derselbe erhob sich nach Bekanntgabe des Wahlresultates und erklärte: „Ich nehme die auf mich gefallene Wahl an, aber, das sage ich gleich, meine vier halbe Bier lasse ich mir nicht nehmen."

— (Ein bewegtes Hasenleben.) Auf der Feldmark von Friedrichstein, Ostpreußen, ist in den letzten Tagen ein Hase geschossen worden, der, dem „Gesell." zufolge, ein recht bewegtes Leben hinter sich hatte. Um den Hals trug er einen kräftigen Drahtring, an dem vier Blechtäfelchen befestigt waren. Die erste trug die Aufschrift: „Als Junghase den Krallen des Habichts entrissen, geheilt und wieder entlassen. Köthen bei Tapiau, den 4. 6. 92. Leß, Besitzer." Auf der zweiten und dritten Tafel war angegeben, daß das Thier von Lenkeit und Zosch am 10. 9. 92 und 4. 10. 94 angeschossen, aber wieder in Freiheit gesetzt worden, und nach der Aufschrift der vierten Tafel war der Hase am 22. 10. 94 bei einem Besitzer Fuchs in Bärenbruch in Gefangenschaft gerathen, aber mit Rücksicht auf sein bewegtes Leben und seine schwere Invalidität — demselben war ein Auge aus- und ein Hinterbein lahmgeschossen — gleichfalls wieder in Freiheit gesetzt worden. Nun endlich hat ihn das tödtliche Blei ereilt.

## Lokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 4. Oct. (Musikalisches.) Eine der ersten Darbietungen der Saison auf dem Gebiete der Musik ist ein Liederabend, wie solchen in seither üblicher Weise Frau Elly Schmöckel am kommenden Sonntag Abend im Saale der Gesellschaft „Erholung" veranstaltet. Diese Liederabende, bei denen die so beliebte Sängerin stets mit einem gewählten Programm, echten Perlen berühmter Liedercomponisten vor das Publikum zu treten pflegt, erfreuen sich seit einer Reihe von Jahren großer Beliebtheit und regen Besuchs. Als Mitwirkende sind zunächst Herr Musikdirector Hofmann, der die Begleitung übernommen hat, dann der Siegener Instrumental-Verein zu nennen, der sein bestes Können einzusetzen nicht verfehlen wird. Das plötzlich eingetretene echt herbstliche Wetter lockt nicht mehr ins Freie, und so dürfte denn unserer liebenswürdigen Künstlerin die Freude werden, am Sonntag Abend eine recht zahlreiche musikliebende und musikverständige Gemeinde um sich versammelt zu sehen. Einige genußreiche Stunden stehen in sicherer Aussicht.

* Siegen, 4. Oct. (Witterung.) Bei schwankender, meist aus West und Südwest kommender Windrichtung und sehr gesunkenem Barometerstand sind seit gestern fast ununterbrochen schwere Regengüsse niedergegangen, zeitweise vom Winde gepeitscht, der heute Vormittag in sturmartiger Heftigkeit auftrat. Aller Wahrscheinlichkeit nach steht noch weiterer Regen in Aussicht. — Der massenhafte Staub ist nun gründlich gelöscht, die lechzende Erde saugt begierig den Regen auf, so daß den Wasserläufen noch wenig davon zugute kommt. Die Kartoffelernte wird zwar durch den Regen etwas gehemmt, doch kann die Abkühlung der Luft für die Haltbarkeit der einzukellernden Frucht nur von Vortheil sein. — Die Färbung des Laubes in den Wäldern, wie auch das Fallen der Blätter gehen nun mit rapider Schnelligkeit vor sich; der Herbst ist wie mit einem Schlage gekommen.

### Geborene.

Sept. 24. Bertha, T. d. Fabrikarbeiters Heinrich Stötzel hier, kath.
" 24. Wilh. Karl, S. d. Bergmanns Joh. Conrad Geisbe hier, kath.
" 27. Emilie Elisabeth, T. d. Kesselschmieds Heinrich Kilian hier, ev.
" 23. Auguste, T. d. Schneidermeisters Wilhelm Mack hier, kath.
" 28. 1 T. d. Schreiners Friedrich Wilhelm Karl hier, ev.
" 30. Anna Elisabeth und Maria Juliane, Zwillinge des Fabrikarbeiters Christian Buchner hier, kath.
" 24. August Friedrich Ernst, S. d. Gerbers Karl Ferdinand Jakob Aulschbach hier, ev.
" 29. Johannes Engelbert Emil, S. d. Bremsers Karl Johann Heupel hier, kath.
" 26. Henriette Johanna, T. d. Zimmermeisters Ferdinand Heinrich Ernst Vogel hier, ev.
" 28. 1 T. d. Bierbrauers und Wirths Karl Heinr. Sprenger hier, ev.
" 26. Helene Lina, T. d. Hüttenarbeiters Heinr. Moritz Simon hier, ev.
Oct. 1. Friedrich Wilhelm Paul, S. d. Schuhmachers Peter Schönenbach hier, kath.
Sept. 30. Otto, S. d. Tagelöhners Georg Saßmannshausen hier, ev.
" 30. Theodor Wilhelm Bernhard Joseph Paul, S. d. Küsters Peter Münz hier, kath.

### Verehelichte.

Sept. 30. Hülfsbremser Wilhelm Latsch, mit Elise Menge hier, kath.
Oct. 1. Sergeant und stellvertretende Bezirksfeldwebel Gustav Adolf Schmidt, mit Wilhelmine Henriette Steinseifer hier, ev.
" 3. Buchhalter Otto Louis Kring, mit Luise Dina Auguste Sprenger hier, ev.

### Gestorbene.

Sept. 29. Emil, S. d. Bremsers Karl Johann Heupel hier, 1. J. 11 M. 7 T., kath.
Oct. 1. Maria Juliane, T. d. Fabrikarbeiters Christian Buchner hier, 1 T., kath.
" 1. Schneider Heinrich Brückner hier, 59 J., kath.
" 1. Wittwe Briefträger Karl Grundgeiger, Margarethe geb. Klingenberg hier, 75 J., kath.
" 3. Anna Elisabeth, T. d. Fabrikarbeiters Christian Buchner hier, 3 T., kath.

### Aufgebotene.

Oct. 1. Fabrikarbeiter Karl Weber, Niedernetphen, mit Wilhelmine Philippine Theresia Pauschert hier.
" 2. Fabrikarb. Viktor Kranz hier, mit Emma Brandenburger, Nister.
" 2. Rangirer Jak. Weisenfeld mit Lätitia Katharina Anna Feindler h.

✡ Siegen, 3. Oct. Die Reichsbank ermäßigte heute den Zinssatz für den Ankauf von Wechseln im offenen Markt auf 2⅔ pCt.

**Hierzu eine Beilage, das „Illustrirte Sonntagsblatt", die „Landwirthschaftliche Beilage", sowie ein Prospect der Firma H. Reuter, Marburgerstr. 32**


**PFAFF Nähmaschinen**



Beste Maschine für Familiengebrauch.

Unübertroffen für gewerbliche Zwecke.

**Hauptvorzüge:**

**Sehr leichter ruhiger Gang, große Dauerhaftigkeit,**
da alle reibenden Theile **aus Stahl geschmiedet,** nicht gegossen sind.
**Außerordentliche Leistungsfähigkeit**
und **tadelloser, fester** Stich in allen, den feinsten, wie den gröbsten Stoffen.
**Abbildungen und Beschreibungen auf Verlangen.**

**Carl Drey in Siegen.**

**C. Tomförde, Siegen,**
Kölnerthor 2. Ecke der Sandstr.
**Special-Geschäft**
für
elegante Herrengarderobe nach Maas.
**Größtes Lager in Tuchen u. Buxkins.**
Preiswerthe Bedienung.

**Stiftsoberförsterei Keppel.**

Nachverzeichnete Hölzer sollen auf dem Submissionswege vor dem Einschlag verkauft werden:
Loos I ca. 60 fm **Fichtenstämme** aus Distr. 2c Verbrannte Wald, Schutzbz. Sohlbach. Anforderungspreis pro fm 13 Mk.,
Loos II ca. 40 fm **Fichtenstämme** aus Distr. 24c Hüttenbruch, Schutzbez. Keppel, Anforderungspreis pro fm 17,5 Mk.

Schriftliche Gebote auf die einzelnen Loose sind portofrei mit der Aufschrift »Submission Keppel« versehen, bis zum **11. October d. J., Nachm. 6 Uhr,** an den Unterzeichneten einzureichen. Die Gebote, welche sich pro fm verstehen, sind abgerundet auf volle Zehntelmark ohne jeden Vorbehalt, mit der Erklärung abzugeben, daß die Bedingungen bekannt sind und als bindend anerkannt werden.

Die Eröffnung der Gebote findet in Gegenwart der etwa erschienenen Kaufliebhaber am 12. October d. J, Vorm. 9 Uhr, im Gasthaus der Frau Wwe. Eckhardt in Hilchenbach statt. Die Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden. Innerhalb 8 Tagen nach Ertheilung des Zuschlags hat Käufer eine Anzahlung von ⅕ der geschätzten Kaufsumme an die Keppel'sche Stiftskasse in Siegen zu machen. Die Schläge werden auf Wunsch durch den Förster Stüting in Keppel vorgezeigt.

Hilchenbach, den 1. Octbr. 1895.
Der Oberförster **Bretz.**

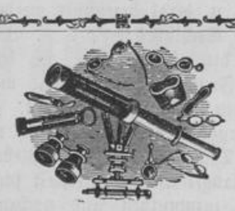
**Julius Heymann,**
**Siegen,**
Marburgerstr. 2 u. Markt-Ecke,
empfiehlt für
**Näherinnen und Schneider**
alle Sorten **Futterstoffe** und sämmtliche **Nähartikel** in **bekannter größter** Auswahl.
Das **kleinste Maaß** zu **Engros-Preisen.**

Stets das **Neueste** in **Besätzen** für **Damenkleider, Umhänge, Mäntel** 2c. 2c.



*C. G. Schuster jun.*
(Carl Gottlob Schuster) — Gegr. 1824. Markneukirchen, Erlbacher Str. 255/256, versendet **direct** zu **Fabrikpreisen** seine **anerkannt vorzüglichen** Musikinstrumente und Saiten. — Man verlange Cataloge unter Hinweis auf diese Zeitung.

**August Keller,**



**Optiker,** **Siegen,**
Bismarckplatz 51, Bismarckplatz 51,
**ältestes optisches Geschäft am hiesigen Platze,**
vormals **C. W. Keller, gegründet 1850.**
**Handlung aller optischen Waaren**
aus der Kgl. privil. optischen Industrie-Anstalt zu Rathenow
in rühmlichst bekannter bester Qualität.
**Einschleifen aller Sorten Gläser.**
**Repariren aller defekt gewordenen optischen Gegenstände.**
**Arbeiter-Schutzbrillen**
mit blauen und weissen Gläsern in **extra angefertigten starken Gestellen.**

A. Neussell,
Wäsche- und Aussteuergeschäft
empfiehlt:
**Teppiche, Bettvorlagen und Läufer, Portièren, Gardinen und Rouleaux.**
Das Neuwaschen und Aufhängen von Vorhängen wird unter Garantie besorgt.

**Kölner Dombau-Lotterie,**
Hauptgewinn 75 000 **Mark** baar,
" 30 000 " "
" 15 000 " "
Loose à 3 Mark empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme
**Louis Schmidt Nachfl.,**
Schulplatz 3, Siegen, Schulplatz 3.

**Wiesbadener Lotterie.**
Hauptgewinn 20 000 M.,
" 10 000 "
" 5 000 "
Ziehung 15. Oktober.
Loose à 1 Mark sind noch zu haben bei
**Louis Schmidt Nachfl.,** Siegen.
Schulplatz 3.
Alle Gewinne werden mit 90% garantirt.

Eine Parthie
**leere Säcke**
als **Kartoffelnsäcke** geeignet, ist abzugeben bei
**H. Beulke,** Markt 55.

**Korn-Cognac,**
**Alter Korn,**
**als Korn-Specialitäten unübertroffen,**
**auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet,**
liefert einzig und allein
**F. Wulf, Werl,**
**Größte Brennerei in Westfalen und Rheinland.**
Vertreter gesucht.

**Winterfahrpläne.**

| | |
|---|---|
| **Reichskursbuch** | **M. 2.00** |
| **Hendschel's Telegraph,** große Ausgabe | **M. 2.00** |
| **Hendschel's Telegraph,** kleine Ausgabe | **M. 1.00** |
| **Ahn's Westdeutsches Kursbuch** | **M. 0.50** |

**Siegen, Markt 2.** **Herm. Montanus,**
**Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.**

**Bettfedern.**
Es versendet gegen Nachnahme:
gewaschene neue Bettfedern à 60, 90, 110 ₰ } per Pfund
Entenhalbdaunen 1.25, 1.40, 1.50, 1.60 ℳ
doppelt ger., **garantirt staubfreie Federn** 1.80, 2.00, 2.25 ℳ
do. in feiner Waare 2.50, 2.80, 3.00, 3.25 ℳ
Ganz Daunen 3.25, 3.80, 5.00, 6.50 ℳ
in **preiswürdigerer Waare,** als solche von auswärtigen **Versandtgeschäften geliefert wird**
Ein Versuch wird überzeugen.
**Siegen,**
untere Kölnerstraße 94/95. **Heinr. Schuß.**

**Ein Küchenmädchen,**
welches perfekt kochen kann und etwas Hausarbeit mit übernimmt, wird zum 1. November, oder auch später gesucht, ebenso ein **Zweitmädchen.**
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Commis.**
Offerten unter **Z. Z.** an die Exped d. Bl.

Ein hiesiges **Blechwalzwerk** sucht auf sofort einen jungen, mit allen vorkommenden Büreauarbeiten vertrauten

Intelligenter junger Mann, mit Kontorarbeiten vertraut, sucht für gleich oder später **Reise-, Kontor-** oder **Lagerstelle.** Selbiger würde sich auch gerne jeder Arbeit auf Lager unterziehen und die gründliche Ueberwachung desselben gewissenhaft zur Aufgabe stellen.
Offerten sub **M O 70** befördert die Expedition dieses Blattes.

**Gerichtlich vorgeschriebene Zahlungsbefehle**
empfiehlt **C. Buchholz.**

**z. d. 3 e. B.**
Sonnabend 5./10. A. 8 U. **III. Zl.**

Ein anstelliger **junger Mann** für Contor und Reise gesucht.
Anmeldungen erbeten an die Expedition ds. Bl.

Sehr billige **Tafelklaviere, Pianinos** und **Harmoniums** zu Kauf und Miethe bei
**Th. Bender** in Herborn.


**Evangel. Gottesdienst in Siegen.**
**Sonntag den 6. Oktober 1895, 17. n. Trinitatis.**
8 Uhr Vorm. Pfr. Achenbach.
9½ Uhr Vorm. Vikar Meyer aus Crombach.
2 Uhr Nachm. Pfr. Vorlaender.
Kollekte für den Kirchbau in Mahnen bei Blotho.
Auf den späteren Beginn der Vormittags-Gottesdienste wird aufmerksam gemacht.

**Niederschelden.**
9 Uhr Vorm. Pfr. Kühn.
**(Abendmahlsfeier.)**

# Bürgergesellschaft in Siegen.

**Sonntag den 6. Oktober cr., Abends 8 Uhr:**

## Eröffnung der Wintersaison

durch

## Theatervorstellung des hies. Stadttheaters

unter Mitwirkung der ganzen Siegener Kapelle,

mit nachfolgendem **Ball.**

Zur Aufführung gelangt:

1. **Eine Tasse Thee.**
Lustspiel in 1 Akt von Wittmann.
2. **Er muß taub sein.**
Schwank in 1 Akt von Wittmann.
3. **Die schöne Galathee.**
Mythologische Operette.

Nur für Mitglieder.

Die Vergnügungs-Commission.

---

# Beachtenswerth

sind die Preise von

## Häkelgarnen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Häkelgarn,** | weiß, Nr. 20 . . | Knäuel | 6 | Pfg., |
| **Häkelgarn,** | weiß, Nr. 30 . . | „ | 7 | „ |
| **Häkelgarn,** | weiß, Nr. 40 . . | „ | 8 | „ |
| **Häkelgarn,** | weiß, Nr. 50 . . | „ | 9 | „ |
| **Häkelgarn,** | große Knäuel, Nr. 14 | „ | 11 | „ |
| **Häkelgarn,** | „ „ Nr. 16 | „ | 12 | „ |
| **Häkelgarn,** | „ „ „ 20 | „ | 13 | „ |
| **Häkelgarn** | in allen Farben, | „ | 5 | „ |

sowie **große Auswahl** in

**Congreßstoffen, Congreßstreifen, Congreß-Läufern** 2c. 2c.

## Carl Buch,

Mark. **Siegen.** Markt.

---

# Sehr billige Häkelgarne.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Nr. 20 | weiß | per Knäuel | 5 | Pfg. |
| „ 30 | „ | „ | 5 | „ |
| „ 40 | „ | „ | 5 | „ |
| „ 50 | „ | „ | 5 | „ |
| Große Knäuel | „ | „ | 10 | „ |

## A. Rübsamen, Siegen.

**Markt.** **Markt.**

---

# Es sind

## sämmtliche neue Handarbeiten

eingetroffen, die Preise sind außergewöhnlich niedrig gestellt.

Besonders große Auswahl in

**Läuferstoffen, Congreßstreifen**

2c. 2c. 2c.

**Waschächte Stickseiden, Stickgarne**

zu besonders billigen Preisen.

Die Preise unsrer

## Häkelgarne

bitten zu beachten.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Häkelgarne** | Nr. 20 . . . . | Knäuel | 5 | Pfg. |
| **Häkelgarne** | „ 30 . . . . | „ | 6 | „ |
| **Häkelgarn,** | große Knäuel Nr. 16 | „ | 12 | „ |
| **Häkelgarn** | in Lagen per Lage von 12 Pfg. an. | | | |

**Häkelgarne und Estremadura**

von **Max Hauschild** billigst.

## M. Schiff Söhne,

**Markt.**

---

## Kartoffeln,

prachtvolle **magnum bonum,** sowie **feine gelbe sächsische** empfiehlt

**Friedrich Gimbel.**

---

**Werler Koch- u. Futtersalz,**
**Werler Viehsalz,**
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

---

**Hydraulisch genietete**

# Dampfkessel,

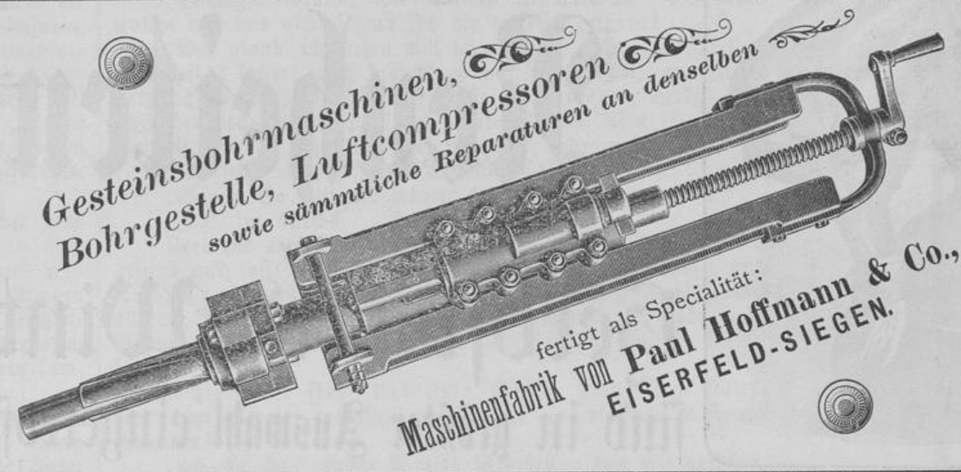
**speciell Cornwallkessel und Röhrenkessel,**
Stehende Röhrenkessel D. R.-P. 43805,
*Feuerbüchsen, Vorwärmer, Reservoirs, Leitungen*
fertigt in gediegenster Ausführung zu billigen Preisen die

**Dampkesselfabrik von C. Weinbrenner,**
**Neunkirchen bei Siegen.**

Beschreibungen und Kostenanschläge gratis.

---

*Gesteinsbohrmaschinen, Bohrgestelle, Luftcompressoren sowie sämmtliche Reparaturen an denselben*



fertigt als Specialität:
**Maschinenfabrik von Paul Hoffmann & Co.,**
**EISERFELD-SIEGEN.**

---

# Winter-Saison 1895|96.

Zur bevorstehenden Winter-Saison ist nunmehr meine

## Putzabtheilung

in allen derartigen Artikeln reichhaltig ausgestaltet als:
**Bänder, Federn, Spitzen, Agraffen, Nadeln, Sammete, Hutfaçons** 2c. 2c.

Gleichzeitig bitte ich um die Besichtigung der großen Auswahl von garnirten und ungarnirten

## Damen- und Kinderhüten.

Modistinnen u. Wiederverkäufern **höchster Rabatt!**

# Carl Buch,

Markt, **Siegen.** Markt,

---

# Eberh. Wurm, Siegen am Markt,

beehrt sich den Empfang sämmtlicher

## Neuheiten für Herbst und Winter

in **Regenmänteln, Radmänteln, Jaquettes, Capes, Kragen, Kleiderstoffen, Unterröcken** 2c.

in reichhaltiger Auswahl ergebenst anzuzeigen.

**Muster- und Auswahlsendungen bereitwilligst.**

---

## Selters- und Sodawasser

mit **natürlicher Kohlensäure** empfiehlt in täglich frischer Füllung

Die Mineralwasserfabrik von **Th. Siebel & Comp., Siegen.**

Inhaber: **Jul. Quack.**

---

## Tafelobst.

Von Mitte Oktober an lagere ich in den Räumen des Herrn **Joh. Jahn** in Siegen mehrere Waggon

**Ia. Tafelobst**

und stelle dieselben zum Verkauf. Es wird Jeder seine Wünsche in ausgiebigster Weise befriedigen können.

Das Eintreffen des Obstes wird noch näher bekannt gemacht.

**Fr. Bäumer, Geisweid.**

---

**Verkaufe,**

so lange der Vorrath reicht,

## feinste Toilettenseifen

per Pfd., 10 Stück im Packet, 60 Pfg.

**H. Lehn,**
9 Marburgerstr. 9.

---

# Theater in Siegen.

## Kaisergarten.

**Sonntag den 6. Oktober cr.**
Einmaliges Gastspiel.

**Große Kindervorstellung.**

Kassenöffnung 1/23, Anfang 1/24 Uhr.
**Kinderpreise.**

**Ein Märchen aus tausend und einer Nacht**

oder:

**Der verwunschene Prinz.**

Märchen in 3 Akten von Friedr. Plötz.
Preise der Plätze: 1 Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Gallerie 10 Pfg.

**Abendvorstellung.**

Kassenöffnung 1/27, Anfang punkt 1/28 Uhr:

**Große Volksvorstellung.**

Sensationsnovität 1. Ranges.

Neu! Einmalige Aufführung. Neu!

**Unschuldig verurtheilt.**

Sensationsdrama in 3 Akten von Bohrmann.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1 M., 1 Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., Gallerie 25 Pfg.

---

# Ev. Gesellen-Verein.

**Sonntag den 6. October, Abends 8 Uhr:**

**Erzählungen aus dem Kriege 1870|71**

von einem Kombattanten des Vereins.

**Der Vorstand.**

---

**Verlegte meine Wohnung nach Sandstraße Nr. 8, neben der Mühle.**

## Dr. Bucholtz,

**Augenarzt.**

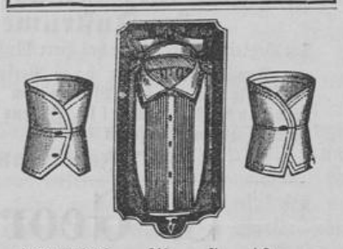
---

Nur 12monatl. aufeinanderfolg. u. je ein am **Ersten jeden Monats** stattfindenden gross. Ziehungen, in welchen **jedes Loos sofort einen Treffer** sicher erhält. Der Theilnehmer kann durch dieselb. von d. in Treff. à M. 500000, 400000, 300000 etc, zur Auszahlung gelangend. ca.

## 20 Millionen

**bis ca. Mk. 20000, 15000, 10000 etc.** mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen Mk. 120.— oder pro Ziehung Mk. 10.—, **die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.80.** Specialgarantie deponirt. **Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats** brieflich an Carl Sacht, Köln a. Rhein.

---



## Wäsche-Confection.

Mit meinem

**Weißnäherei-Geschäft**

verbinde ich jetzt auch ein **Lager** in **Chiffon, Croisé Leinen** und **Halbleinen, Taschentüchern,** gerauhtem **Piqué, Hemdeneinsätzen** und **fertiger Damenwäsche** 2c. 2c. Außerdem unterhalte ich ein **reichhaltiges Musterlager** in **allen Wäscheartikeln.**

Ich halte mich dem geehrten Publikum bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll!

**Emma Welle.**

**Am Markt Nr. 33,**
bei Herrn H. Fleischhauer.

Die Lieferung von **ganzen Wäscheausstattungen** wird von mir ebenfalls übernommen und prompt besorgt.

---

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt No. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

In **Siegen** vorräthig in der **Kogler'schen Buchhandlung.**

---

## Keine grauen Haare mehr!

Alle grauen Haare erhalten nach **einmaligem richtigen Gebrauche** die ursprüngliche Farbe wieder.

**Erfolg garantirt.**

Allein zu haben bei

**Louis Schmidt Nachf.,**
3 Schulplatz 3.

---

Feinste

**Ofen-Glanz-Pomade**

empfiehlt **Thomas Siebel,**
Kornmarkt 20.

# Gebrüder Alsberg, Siegen.

**An der Siegbrücke.** **Bahnhofstraße Nr. 1,** **An der Siegbrücke.**

Ecke der Coblenzerstraße.



## Herbst und Winter
**1895** **1896.**

Sämmtliche

# Neuheiten

für

## Herbst und Winter

sind in größter Auswahl eingetroffen.



**Siegen,** an der Siegbrücke. **Gebrüder Alsberg,** **Siegen,** an der Siegbrücke.

---

**Sonntag den 6. October, Abends 8 Uhr,**
findet im **großen Saale der Gesellschaft Erholung** hier:

## Lieder-Abend

**von Frau Elly Schmoeckel unter gütiger Mitwirkung des Instrumental-Vereins statt.**

Die Begleitung der Lieder hat Herr Musikdirektor Hofmann freundlichst übernommen.

Familienkarten für drei Personen à M. 3.--, Einzelkarten à M. 1,25, Schülerkarten à 50 Pfennig im Vorverkauf bei den Herren Buchhändler Montanus und Welle, Friseur Rühling und Castellan Heinen, sowie Abends an der Kasse zu haben.

**Jedermann hat Zutritt.**

---

## S. Georg, Siegen,

empfiehlt sämmtliche **Manufacturwaaren** in größter Auswahl:

Kleiderstoffe in allen Farben,
Kleider-Kattune und Satin,
Buxkins, Cheviots und Kammgarn.

**Anzüge werden nach Maaß angefertigt.**

Blau und weiß Leinen, Halbleinen,
Hemdentuche, Barchend, Siamosen,
Bieber, Drell, Flanelle,
Gardinen, Bett- und Tischdecken.
Schürzen, Handschuhe, Cravatten 2c.

**Specialität: Solid hergestellte**

**fertige Betten**

**Billigste Preise und prompte Bedienung.**

---

## J. Kippenberger, Siegen,

Weingroßhandlung.

Reichhaltigstes Lager in **Rhein-, Mosel-, ausländischen Weinen, französischem Champagner, deutschen Schaumweinen, Cognac 2c. 2c.**

**Ausführliche Preisliste zu Diensten.**

---



## „Meteor"-Gasglühlicht

übertrifft alle existirenden Systeme bei 65% **Gasersparniß und 68 Kerzen Lichtstärke,** gegen Auer'sches 50% Gasersparniß und 64 Kerzen Lichtstärke. **Verkaufsstelle** bei

**Gustav Hinderthür,**
**oberhalb der katholischen Kirche.**

---

## Gasglühlicht,

**sowie Glühkörper und sämmtl. Einzeltheile**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt

**Fr. Schmidt, Löhrstraße 44.**

---

**Specialität.** **Specialität.**

## J. G. Reichwald, Siegen,

**Markt 5153.**

**Solide Ausführung.**

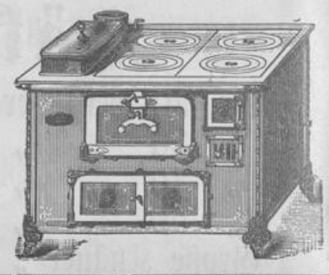


Größtes Lager

in allen Sorten

## Spar-, Koch- oder Tafelherden

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.



**Billigste Preise.**

**Garantie für gutes Brennen.**

---

## H. Beulke, Siegen,

Manufactur- und Modewaaren-Handlung,

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl:

## sämmtliche Aussteuer-Artikel:

Bettdrelle, Barchente, Daunenköper, Inletts, Bettsiamosen, Möbelcattune, Leinen, Halbleinen und Chiffon in allen Breiten, Tischtücher, Handtücher und Wischtücher, baumwollene und wollene Schlaf- und Steppdecken, Rouleauxstoffe, Gardinen, Bettvorlagen, Teppiche und Läuferstoffe.

**Bettfedern und Daunen**

in allen Preislagen, durch besondere Reinigung garantirt staubfrei.

**Langjährige Specialität: Anfertigung von Betten**

in anerkannt gediegenster Ausführung.

---

## Neuheiten in Blusen für Herbst u. Winter

sind in großer Auswahl eingetroffen.

**D. & M. Spickermann,** Markt 49.

---

## Für Rekruten!

## Reisekoffer

in guter **Sattlerwaare** mit **Nickelbeschlag** empfiehlt zu billigsten Preisen.

**C. Heifer I Löhrstraße.**

Jeder Käufer eines Reisekoffers erhält einen vorschriftsmäßigen Brustbeutel **gratis.**

---

**Alle Sorten**

## Hausbrandkohlen,

**gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),**

sowie

**Nußschmiedekohlen**

empfiehlt in bester Qualität

**Friedrich Gimbel.**

---

## Instructionsbücher

für

| | | |
|---|---|---|
| **Infanterie** | . . | 0,40 M., |
| **Kavallerie** | . . | 0,80 „ |
| **Artillerie** | . . | 0,85 „ |
| **Pioniere** | . . | 0,60 „ |

vorräthig bei

**Siegen,** Markt 2.
**Herm. Montanus,**
Buchhandlung.

---

## Thät. Acquisiteure

bez. Agenten, sowie **Inspektoren** werden unter recht günstigen Bedingungen **allenthalben** gesucht. Adr.: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. Größte und bestfundirte Anstalt ihrer Branche.

---

**Kölner Dombau-Lotterie.**

Loose à 3 M. empfiehlt

**M. Lück.**

---

**Beste und billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

## Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jed. beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pfg.; **Feine pa. Halbdaunen** 1 Mk. 60 Pfg. u. 1 Mk. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf. u. 4 Mk.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 Mk. 50 Pf. u. 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen!

**Pecher & Co., Herford**
in Westfalen.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchfeld in Siegen.

# Beilage zu Nr. 117 der Sieg-Lahn-Zeitung.

**Siegen,** 4. October 1895.


## Freiwillig arm.

Roman von **Ida John-Arnstadt.**

(Nachdruck verboten.)

Wie der leichte Wagen mit den Isabellen durch die Straßen dahinstob! Es war eine Lust, zuzusehen, und die Leute blickten dem Gefährt auch überall nach, aus Comptoir- und Kaffeehausfenstern, palastähnlichen Villen und von den Bürgersteigen her. Gräfin Lori zügelte die feurigen Thiere heute wieder eigenhändig, und Joseph, der langjährige Kutscher des Hauses, saß mit verschränkten Armen hinter ihr; kerzengerade, ernst und stolz auf seine vornehme Livree und noch mehr auf die junge, schöne — leider elternlose — Herrin, die Millionenerbin, Gräfin Gröben. Freilich Gesellschafterin und Diener fehlten, wie immer, wenn die Komtesse mit den Isabellen ausfuhr, so sehr auch Frau Majorin, ihre würdige Gesellschaftsdame, dagegen protestirte mit bittend erhobenen Händen und weinerlicher Stimme.

Gräfin Lori war eben eine eigenartige Natur, schwer, ach! schwer zu leiten; ein starker Wille beherrschte das zarte, kleine Körperchen, und der Trotzkopf — bei interessantem, gelblichbleichem Antlitz unter schwarzkrausem, griechisch frisirtem Haar — offenbarte sich in jeder Bewegung, jedem Zuge.

Wie finster konnte sich die lockenbedeckte Stirn über dem Stumpfnäschen zusammenziehen! Und die Augen, — o diese Augen! Räthselhaft, tiefdunkel; manchmal jäh aufblitzend und dann wieder träumerisch sinnend unter feinen, schwarzen Brauen und Wimpern hervorfragend. Klein und zart geschwungen leuchtete der Mund und doch zerbissen die schimmernden Zähne Federhalter und Fächer in leidenschaftlicher Hast, wenn es einmal anders kam, als die Gräfin wollte.

Auch heute blickte sie finster drein, so sonnig und wolkenlos der Frühlingshimmel über der Erde blaute; aber unter ihrem weißen, langhinwehenden Schleier sah man denn das nicht, dieser bedeckte ihr Gesichtchen vom kleinen Diademhut herab bis zum Halsausschnitt ihres enganliegenden modernen Straßenkostümes von lichtbraun und weiß melirtem Wollenstoff.

Vor der Villa Funk am Ried hielt der Wagen mit einem Ruck. Hier nämlich wohnte der Vormund der Komtesse, Rechtsanwalt Funk. Sie warf dem Kutscher die weißen Zügel zu und sprang herab, leicht, anmuthig: „Sie warten, Joseph; in zehn Minuten bin ich zurück."

Wie auf Befehl öffnete sich das Portal vor ihr, noch ehe sie den Klingelknopf berührt hatte.

„Ist Ihr Herr zu sprechen?" fragte sie hastig den ihr entgegentretenden Diener. Dieser verneigte sich tief und riß die Flügelthüren eines Parterre-Salons auf: „Der Herr Rechtsanwalt wird sofort erscheinen; belieben gnädigste Gräfin Platz zu nehmen." Damit rollte er ihr einen burgunderrothen Damastsessel in die Fensternische; doch Gräfin Gröben setzte sich nicht; ungeduldig sah sie dem „drolligen Menschen" nach, bis er hinter der Portiere verschwand, zupfte und zog an ihrem Schleier herum, riß ihn schließlich in Fetzen herab und stopfte die Reste zarter Herrlichkeit in eine der Jackentaschen.

„Unerträglich hier!" murmelte sie dabei, schritt zu einem der Gartenfenster hin, die Gardinen mit jähem Griff zurückschiebend, und öffnete beide Flügel: köstlich frische Lenzesluft strömte herein; Vogelgezwitscher, traumhaft leise, mischte sich in das Geplätscher fallender Wasser, von denen Lori nichts sah; Bäume und Sträucher trieben schon dicke Blätterknospen, und auf dem Mittelbeete dicht unter ihr, welche Fülle von Farben und Duft! Veilchen, Anemonen, Schneeglöckchen, Hyazinthen! Und die Unzahl der Halme und Schößlinge, die überall hervortrieben und grünten! Alles strebte zu Licht und Freiheit empor nach langer Winterhaft.

„O Freiheit! Er muß auch mir sie geben; er muß!"

Der, von welchem Lori eben so dachte, trat in diesem Augenblicke über die Schwelle, hoch und imposant, trotz seiner sechzig Jahre, aber so leis, daß sie sein Kommen gar nicht hörte. Ein triumphirendes Lächeln lag auf dem Juristengesicht; selbst der weiße Vollbart und die goldgefaßten funkelnden Brillengläser konnten den Ausdruck schadenfroher Siegesgewißheit nicht verdecken. Funk war nämlich kinderloser Wittwer und trotz seiner Jahre noch ein annehmbarer, frauengefährlicher Mann, und wo er seine feinen Netze auch ausgeworfen bisher, immer war ihm der Fang gewiß gewesen, geschäftlich und in Sachen des Herzens; dennoch neigte er sich beinahe demüthig vor der heimlich Begehrten, als er sie anredete: „Welche Freude, gnädigste Gräfin! Sie kommen zu mir? . . Nun glaube ich wirklich an den Frühling."

Gräfin Lori drehte sich auf dem Absatz herum und nickte ihm leicht zu, mit verächtlich zusammengekniffenen Lidern; „bitte, Onkel Funk, keine Redeblumen; Sie wissen es: — ich bin völlig unempfänglich für dergleichen, und zu Ihnen kommme ich nur, weil ich muß, weil draußen bei mir der Cerberus „Majorin" kein zeugenloses Wort gestattet. Wenn sie es wüßte, daß ich bei Ihnen vorgefahren bin, Vormittags zehn Uhr, ohne Begleitung! Daß ich ein Geheimniß vor ihr habe, und welches!"

„Gnädigste Gräfin, Sie sprechen in Räthseln . . . Aber wollen wir uns nicht setzen? Ich bin wirklich gespannt . . ."

„Das glaub' ich; setzen will ich mich aber nicht, die Isabellen stehen nicht lange; auch braucht es nur wenig Zeit, nur Ihres kurzen Jawortes; da ich in drei Jahren erst mündig werde, muß ich leider noch daran appelliren, Onkel Funk. Also ich komme als Bittende . . . Ich will fort von hier; morgen schon."

„Sie sehen mich fassungslos. Wollen Sie verreisen?"

„Gewiß. So weit als möglich."

„Jetzt, im April? . . In ein Bad?"

Lori hob abwehrend die kleine Hand: „Welche Idee! Ich bin gesund und lasse mich nicht wieder an die See, in Kurhäuser und Reunion's schleppen als Goldfisch für raubsüchtige Angler, wie all' die Jahre. Im Gegentheil, Herr Vormund: ich habe mein Vermögen verloren und muß nun arbeiten und Geld verdienen lernen."

Rechtsanwalt Funk trat einen Schritt zurück und starrte die junge Dame betroffen an: war sie plötzlich irrsinnig geworden?

„Ha, ha, ha," lachte sie aber silberhell, „wie Sie dastehen, Onkel Funk! zum Malen. Endlich sehe ich solch einen Rechtsanwalt auch einmal in seiner wahren Gestalt, ohne Maske, ohne Komödie! Der Anblick ist unbezahlbar; doch erholen Sie sich nur; ich bin völlig bei Sinnen und erlaube mir auch keinen Scherz; — wie dürfte ich das Ihnen gegenüber! — Nein, es ist tiefer, wirklicher Ernst: ich will arm sein und — frei; mindestens für ein Jahr, wenn es mir nicht länger gefällt; und Sie . . ., nun für Ihre gnädige Erlaubniß dazu vermache ich Ihnen all' meine diesjährigen Zinsen — natürlich für Wohlthätigkeitszwecke — und Villa nebst „Majorin Cerberus" dazu . . . Machen Sie doch kein so drolliges Gesicht! Die ehrwürdige Dame ist noch schön und heirathslustig nebenbei; vielleicht bringen Sie die Edle inzwischen unter die Haube . . . Und Sie müssen mir helfen, fortzukommen, um jeden Preis."

„Wenn ich es auch wollte, Komtesse, ich kann, ich darf es nicht; meine Pflicht als Vormund und neben dieser ein hohes Amtsgericht verbieten solche Extravakanzen absolut."

„So? . . . Wer ist denn Chef dieses Marter-Instituts?"

„Herr Amtsgerichtsrath von Elgloffswalde."

„Keine Sorge! den kauf' ich mir."

„Schwerlich, gnädigste Gräfin."

„Kennen Sie den einflußreichen Herren so genau, Onkel Funk?"

„Jedenfalls so gut, daß ich für seine Unbestechlichkeit — auch von schönen Damenaugen und Lippen — die Hand in das Feuer legen möchte."

„Nun dann verbrennen Sie Ihre edle Rechte nur; wenn man mir etwas in den Weg legt, so überfliege ich alle Schranken und reise eben ohne Erlaubniß; Niemand erfährt, wohin."

„Komtesse Lori! Rasch wie immer!" lachte der Rechtsanwalt, „glücklicher Weise leben wir in so geordneten Verhältnissen, daß ein Verschwinden zu den Unmöglichkeiten gehört. Telegraph, Polizei . . ."

Die kleine Gräfin unterbrach den also Frevelnden empört: „Polizei? Gegen eine Gröben?! Das wäre spaßig . . . Wenn Sie mir unritterlicher Weise Ihre Erlaubniß versagen und es wirklich so ist, wie Sie angeben, so besuche ich einfach entfernte Verwandte; das können sie mir nicht verbieten, Onkel Funk; weder Sie noch ihr Amtsgericht. Ich weiß ein Haus, tief im


Billigste Bezugsquelle.

onsbücher
ür
. . 0,40 M.,
. . 0,80 „
. . 0,85 „
. . 0,60 „
2.
m. Montanus,
Buchhandlung.

quisiteure
Inspektoren werden
igen Bedingungen
cht. Adr.: General-
chsischen Vieh-Ver-
resden. Größte und
ihrer Branche.

bau-Lotterie.
pfiehlt
M. Lück.

lligste Bezugs-
t neue, doppelt ge-
ne, echt nordische
edern.
, gegen Nachn. (jed.
Gute neue
Pfd. für 60 Pfg.,
. 1 Mk. 25 Pfg.;
daunen 1 Mk.
80 Pfg.; Weiße
Mk. und 2 Mk.
rweiße Bett-
3 Mk. 50 Pf. u.
cht chinesische
(sehr füllkräftig)
3 Mk. Verpackung
Bei Beträgen von
% Rabatt. —
bereitwilligst zurück-
o., Herford
stfalen.

Verlag von C. Buchholz
egen.

1895.
n zu einer
dem er in
lichkeit vor-
lange und
ttelparteien
tten sich in
ne sehr be-
da sie ihn
nterbrachen.
r unsittlich
inzubringen
vertheidigen
wenn man
des Falles
n dem un-
habe, ohne
g desselben
erliner Be-
er darüber
seine Brief-
m Professor
nicht daran
der Auf-
n, ein Ent-
vollkommen
, wie ver-
Nordamerica
g. gemeldet,
ach Straß-
sondern sich
chshof wird
der Augsb.
Bismarck
ichnet. Der
ahrten und
arke, jedoch
e Müdigkeit
erkt es dem
tend macht.
lt, denn in
Wenn seine
zu halten —
— so läßt
Jahre schon
irden.
s-Eisen-
der Tarif-
zuverlässig
ärung über
cht habe.
nächsten
für einen
nd Funks;
Wagen, und
efehlend, er
grüßenden
verrechnet,
n Geschäfts-
uk!" tönte
der Sieges-
auf einen
Augen und
nen konnte.
der Gräfin
ßte auf die
prächtiges
ersteckt und
nbewachsene
Holder-
er die drei
ren Fenster
lthenweißen
überzogenen
ieses Wald-


Jeder Tagdiebin auf der Straße möchte ich den Tragkorb vom Rücken nehmen und bitten, „laß' uns tauschen;" denn ich bin arm und elend trotz meines Reichthums an Gold und Gut; ich kann für Niemand denken, sorgen, schaffen, als für mich selber. O, es ist eine Sisyphusarbeit, dies Leben für sein eigenes kleines Ich!"

„So schließen Sie sich doch einem werkthätigen Frauenverein an?"

„Als ob ich nicht schon in allen derartigen Vereinen Mitglied wäre! Doch eben die dabei gemachten Erfahrungen haben mich zu dem Entschlusse, in die Fremde zu gehen, getrieben; hier sieht man nur die reiche Gräfin Gröben in mir, die alles mit Geld erobern will, deren beste Absichten verkannt, bespöttelt werden,

Das ein wenig geneigte Juristenhaupt zuckte jäh empor: „Wie, Gräfin? So wollen Sie ohne Abschied reisen?"

„Aber natürlich! Ist Ihnen das während meiner langen Rede nicht klar geworden? Himmel, wenn ich überall Lebewohl sagen müßte und gar ihr, die mich lieber todt, als unbewacht wüßte! Nein. Ich that schon das Möglichste, indem ich bei Ihnen vorfuhr und Sie zum Mitwisser machte . . ."

„Sie würden es nicht gethan haben, wenn meine Mitwissenschaft nicht unumgänglich nöthig wäre. Dafür kenne ich Sie."

Lori lachte: „Freilich; das können Sie sich denken; und leicht ist mir dieser Schritt zu Ihnen nicht geworden; . . . doch alles Nähere schriftlich, bis heute Abend, und . . . nicht wahr? Strengste Discretion, gütigster aller Vormünder! . . . Auf




ts
pedition:
gsbl. 1.50,
1.25,
iche Preise
rtal.
d. 1 Sp. 3.


erstickt und
nbewachsene
Holder-
er die drei
ren Fenster
lthenweißen
überzogenen
ieses Wald-
hauschens zu glauben; es war nämlich um gut funfzig Jahre früher auf der Welt, als seine jetzige Herrin, die darin geboren und erzogen und nun eines seligen Endes gewärtig war. Sie hatte immer noch einen Zug von Jugendlichkeit in ihrem faltigen, gelben Gesichtchen, die lahme, kränkliche Adelheid Holderman. Ob das die paar weißen Löckchen auf Stirn und Schläfen oder die schwarze Spitzenhaube mit den Pensee-Schleifen und Bindebändern machte? Dies dunkle Pensee verschönt doch sonst nicht gerade? Jedenfalls sah man dem alten Fräulein ihr langjähriges Leiden nicht an; der Engel der Geduld mochte wohl neben ihrem Lager stehen und Runzeln wie Schmerzenszüge mit weichem, kühlenden Fittig anwehen.

(Fortsetzung folgt.)

Thüringer Walde; dahin werde ich gehen auf unbestimmte Zeit; es lebt dort eine alte Tante von Mama, kränklich und eigenwillig, wie solch arme Leidende sind; und ich will hin zu ihr, sie zu pflegen. Sie haben inzwischen wohl die Güte, meine Interessen nach wie vor zu wahren und manchmal draußen in der Villa vorzusprechen. Frau Majorin wird Ihnen dankbar sein; und nicht wahr, Gehalt und Löhne zahlen Sie pünktlich aus, wie bisher?"

„Wie Sie befehlen, gnädigste Gräfin."

„Was soll Ihr sarkarstisches Lachen neben dieser Antwort? Glauben Sie nicht, daß ich die schwierige Rolle einer Krankenpflegerin durchzuführen verstehe, wenn ich will, ernstlich will?"

„Gewiß, Komtesse, wenn Sie wollen; indeß Sie werden es nicht wollen; Sie können nicht so grausam sein, uns zu verlassen; um einer Laune willen sich in ein Meer von Verlegenheiten und Unannehmlichkeiten zu stürzen! Bedenken Sie doch nur die Folgen, und Ihre Freundinnen, Ihre getreuen Verehrer! . . ."

„O diese Alle! Nicht einmal die Majorin ist meine Freundin; ich stehe allein, ganz allein in der Welt, denn ich bin sehend geworden; und meine Verehrer? Sagen Sie lieber die Verehrer meiner Millionen! Soeben hat die Jungfer wieder eine duftige Tracht von Sträußen und Maiblumenkörben in das Hospital tragen und die dazu gehörigen Phrasen auf Luxuspapier verbrennen müssen. Die armen Kranken haben sich der Blüthen gefreut und über dem Karten- und Billetfeuer hat wohl mein Koch ein Frühstück für Majorin Cerberus bereitet. Die Thatsache habe ich den Zudringlichen gleich mittheilen lassen, . . . statt des Danks. Und dennoch machen sie den Gröbenplatz wieder unsicher durch Promenaden zu Fuß und hoch zu Roß und verderben mir mit ihren Kratzfüßen Parquet und Teppiche. Lächerlich und — demüthigend, auch für mich. Nein, wie sie sich erniedrigen können, diese Herren der Schöpfung, beim Tanze um das kalte, gleißnerische Götzenbild, den Mammon! Und sie wissen es genau, vom Kriegshelden bis zum kleinsten Abenteurer herab, daß ich ihre Absichten durchschaue. Sie sind eben doch recht arm, — alle Männer!"

„Alle, Komtesse Lori? Auch ich, Ihr ergebenster Diener?"

„Auch Sie, Onkel Funk; wenn Sie es auch heimlicher anfangen, als die Andern, ich merkte es doch . . . Aber jetzt muß ich fort, die Isabellen dürfen nicht so lange stehen, und ich habe noch einzupacken. . . . Also, Sie weigern sich durchaus, mir draußen in der Welt einen Wirkungskreis zu verschaffen? Können Sie es wirklich nicht?" (Fortsetzung folgt)

## Vermischtes.

— Dortmund, 1. Okt. (Ein Industrieritter besonderer Art) macht unsere Stadt seit einigen Tagen unsicher. Seine Opfer sind fast ausschließlich Barbiere und Friseure. Diesen gegenüber erbietet er sich, „für billiges Geld" ihre vor den Geschäften ausgehängten Becken auf das feinste und dauerhafteste vernickeln zu wollen. Er verschwindet mit den Becken und kehrt schon nach kurzer Zeit mit diesen zurück. Sie strahlen im schönsten Glanze; gerne wird der vereinbarte mäßige Preis von 2 Mark entrichtet und die Becken werden aufgehängt. Doch, o weh, nach Verlauf von einer Stunde ist die „Vernickelung" spurlos verschwunden und das alte Aussehen herrscht wieder vor. Der Bursche hatte anscheinend nur eine ätzende Flüssigkeit für sein Werk, aber von Nickel keine Spur.

— Dortmund. (Doppeltes Pech) hatte ein zugereister Schneidergeselle, der in seinem Logis, der „Herberge zur Heimath", sein Portemonnaie verlor. Der Hausknecht fand es mit 191 Mk. Inhalt, und beanspruchte nur einen Finderlohn von 5 Mk., obwohl ihm gesetzlich 10 Prozent, 19,10 Mk. zustanden. Mit dieser Vereinbarung war der Geselle nicht einverstanden, weßhalb er polizeiliche Hülfe in Anspruch nahm. Diese wurde ihm dadurch zu theil, daß ihm 19,10 Mk. von seinem verlorenen Gelde weggenommen und dem Finder ausgehändigt wurden.

— Dinker, 30. Sept. (Doppeltes Schicksal.) Als die Schulkinder auf ihrem Heimwege von Welver nach hier die Ahsebrücke überschritten, sahen sie viele Fische wie betäubt auf dem Wasser schwimmen. Bei den Versuchen, Fische aus dem Wasser zu heben, fiel ein 8jähriges Mädchen in die Ahse; ein 7jähriger Knabe, welcher versuchte, seine Schulkollegin zu retten, fiel ebenfalls ins Wasser und beide Kinder ertranken. Die Trauer der Eltern ist groß.

— (Ueber die Feier von Andreas Achenbachs 80. Geburtstag) wird der „Frkf. Ztg." aus Düsseldorf unterm 29. v. M. berichtet: Schon gestern prangte die Schadowstraße, in welcher das Heim des Jubilars sich befindet, im reichsten Schmuck der Fahnen und Guirlanden. Abends erstrahlte Alles in einem Meer von Licht, während eine nach Tausenden zählende Menge auf- und niederwogte. Gegen 9 Uhr rückte der Fackelzug an, zu dem Bürger- und Künstlerschaft sich vereinigt hatten. Den Mittelpunkt bildete die überaus malerische Gruppe der Künstler. Voran die Künstlerfahne, dann die Künstler in altdeutschen und germanischen Trachten. Die Standarte der Stadt trug Th. Rocholl zu Pferde in der Tracht eines Geharnischten; die deutsche und die preußische Standarte waren von geharnischten Reitern umgeben. Vor dem Hause des Jubilars, der den Zug am Fenster erwartete, wurde Halt gemacht. Mit weithin schallender Stimme brachte Professor Alb. Bauer das Hoch auf den Meister aus, welches einen tausendstimmigen und begeisterten Widerhall fand. „Ich danke Ihnen'" erwiderte Achenbach bewegt, „für die große Ehre, die Sie mir erweisen. Ich hoffe, es wird die letzte sein." Im Anschlusse an den Fackelzug fand eine erhebende Feier im Malkasten, dem bekannten Heim der Düsseldorfer Künstlerschaft statt. Letztere hat es hauptsächlich Achenbach zu verdanken, daß sie hier, auf historischem Boden — denn das werthvolle Grundstück mit seinem herrlichen Garten war einst das Eigenthum des Philosophen Friedrich Heinrich Jacobi, des Freundes Goethes — eine Stätte fand. Gegen 10 Uhr erschien der Jubilar, umgeben von seinen Familienangehörigen. Als Vertreter der Kunstschulen waren von Berlin Prof. Eichke, von München Eugen v. Stiler, von Karlsruhe H. v. Volkmann, von Dresden Prof. Ed. Hübner anwesend. Nach einem Gesangsvortrage der Künstler-Liedertafel erhob sich Otto Erdmann zu einer zündenden Ansprache im Namen des Malkastens. Als er geendet, ging der Vorhang in die Höhe, und auf der Bühne wurde inmitten von Lorbeer und Rosen das täuschend ähnliche Transparent des Meisters sichtbar, welches dieser erstaunten und gerührten Blickes betrachtete. In Lied und Dichtung wurde er dann noch viel und hoch gefeiert, und erst nach 12 Uhr brach er auf, nachdem er zuvor in seiner bekannten bündigen Kürze seinen Dank ausgedrückt. Heute Vormittag fand im Hause des Jubilars die offizielle Beglückwünschung statt. Im Treppenhause hatte der städtische Männergesangverein Aufstellung genommen, der zur Eröffnung der Feier ein Lied von Tausch vortrug. Dann folgten die Gratulationen der verschiedenen Deputationen. Für den zur Zeit abwesenden Regierungspräsidenten sprach Ober-Regierungsrath Gescher, für die Stadt Düsseldorf Ober-Bürgermeister Lindemann, für die Deutsche Kunstgenossenschaft E. v. Stieler (München), für die Düsseldorfer Akademie Prof. v. Gebhardt. Auch die philosophische Fakultät der Universität Bonn, deren Ehrendoktor Andreas Achenbach ist, war durch den Dekan vertreten. Vom Kaiser traf als Geschenk mit eigenhändiger Unterschrift das Bild des Monarchen — eine Handzeichnung Lenbachs — ein. Nachmittags war in der städtischen Tonhalle ein Festessen, bei welchem Ober-Bürgermeister Lindemann das Hoch auf den Jubilar ausbrachte. Hieran schloß sich ein Festspiel von Henoumont, dessen Mittelpunkt die Gestalt Andreas Achenbachs bildete und in welchem in allegorischer Weise dargestellt wurde, wie er die Versuchungen der verschiedenen Zeitrichtungen von sich abweist. Die Figur des Meisters selbst wurde mit fabelhafter Treue durch den Maler Beckmann-Berlin verkörpert.

— Beuthen (Oberschles.) 1. Okt. (Der Wilderer Sobczyk) aus Neudorf-Tworog hatte sich vor dem hiesigen Schwurgericht wegen 3 fachen Mords zu verantworten. Ihm war zur Last gelegt, am 30. Jan. d. J. den Gendarm Fieber und den Heger Broll, am 30. März cr. den Häusler Ksienzik aus Neudorf meuchlings niedergeschossen zu haben. Ueber die Verhandlung, zu der 30 Zeugen und 5 Sachverständige geladen waren, schreibt die Freis. Z.: Sobczyk ist 42 Jahre alt. 1880 wurde er wegen Wilderns mit einem Jahr Gefängniß bestraft, 1883 wegen Körperverletzung mit 2¼ Jahr Gefängniß, 1885 wegen versuchten Verbrechens wider das Leben mit 6 Jahren Zuchthaus. Außerdem ist bei dem Landgericht Gleiwitz gegen ihn eine Untersuchung wegen unberechtigten Jagens und Widerstands gegen Forstbeamte und anderer Vergehen eingeleitet worden. Wegen des letzteren Deliktes wurde Sobczyk steckbrieflich verfolgt, es war ihm aber bis zum 30. Jan. 1895 gelungen, sich seiner Verhaftung trotz der angestrengtesten Thätigkeit der Gendarmerie zu entziehen. Am Sonntag den 30. Jan. Abends hörte der Amtsvorsteher von Tworog-Neudorf, Sobczyk sei zu Hause bei seiner Frau. Daraufhin begaben sich ein Amtsdiener, der Waldhüter Broll und der Gendarm Fieber nach dem Hause des Wilderers. Unglücklicherweise hatte jeder der Genannten eine brennende Laterne bei sich. Sie umstellten die Ausgänge, klopften und befahlen dem Sobczyk, zu öffnen. Kaum hatten sie einige Minuten dagestanden, da krachte im Innern des Hauses ein Schuß, und der Waldhüter brach mit einem lauten Aufschrei, tödtlich in die Brust getroffen, zusammen. Der Gendarm Fieber riß nun sein Gewehr von der Schulter und feuerte in der Richtung, von der der Schuß gekommen war. Sobczyk blieb jedoch unverletzt und richtete sofort einen Schuß auf den Gendarm Fieber, der eine starke Schrotladung in die Brust erhielt und sofort starb. Jetzt endlich warf der Amtsdiener, der keine Schußwaffe bei sich trug, die Laterne aus der Hand und ergriff die Flucht. Der Wilddieb sandte ihm noch 5 Schüsse nach, konnte ihn aber in der Dunkelheit nicht sehen. Als nun Alarm im Dorfe geschlagen wurde und das Haus von beherzten Männern förmlich gestürmt wurde, war Sobczyk unter Mitnahme seiner Büchse verschwunden. Man konnte keine Spur entdecken, wohin der Verbrecher entflohen sein konnte. Der Gendarm Fieber hinterließ eine Frau und 9 Kinder. Der Heger Broll ist seinen tödtlichen Verletzungen erst am 19. März erlegen. Er hinterließ eine Frau und 5 kleine Kinder. Das dritte Opfer Sobczyks war der Wirth Ksienzik in Tworog-Neudorf. Dieser traf am 30. März Sobczyk im Brynneker Walde. In Ksienziks Begleitung befanden sich 4 Zuckerarbeiter, von denen indes keiner wagte, dem Mörder, auf dessen Ergreifung schon damals 1300 M. Belohnung ausgesetzt waren, zu Leibe zu gehen. Unbekümmert um ihre Anwesenheit lud dieser die Flinte und verletzte Ksienzik, dem er wegen einer früheren Anzeige Rache geschworen hatte, durch einen Schuß in den Arm. Die Furcht der Begleiter Ksienziks vor Sobczyk war so groß, daß dieser Zeit fand, die Flinte nochmals zu laden und einen zweiten Schuß abzufeuern, der Ksienzik in den Unterleib traf und tödtlich verwundete. Es gelang dem Mörder alsdann, sich unbehelligt in den Wald zu flüchten. Allmählich spann sich ein ganzer Sagenkreis um die Person Sobczyks, man wollte ihn da und dort gesehen haben, man schob ihm allerlei Thaten und Aeußerungen zu. Es kam hinzu, daß manche die Sobczykangst sich zu Nutze machten. Eine Flut von Drohbriefen ergoß sich über unbeliebte Amtsvorsteher, strenge Förster und Gendarmen des Kreises Gleiwitz. Um dem Unfug ein Ende zu machen, wurde in diesem Frühjahr eine Abtheilung des schlesischen Jägerbataillons in jene Gegend gesandt, um die Wälder nach dem Mörder abzusuchen. Die Gendarmerie des Kreises wurde verstärkt und jeder Forstbeamte erhielt Hilfsförster. Alles war umsonst. Die Prämie auf den Kopf Sobczyks wurde auf 5000 M. erhöht. Aber erst in der Nacht zum 16. Juli gelang es dem Heildiener Rumpel in Tworog, Sobczyk zu fangen. (Wie telegr. gemeldet wird, ist Sobczyk wegen der Ermordung seines Hauswirths Ksienzik zum Tode, wegen Todtschlags des Gendarmen Fieber und des Waldhegers Broll zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden.)

— Berlin, 24. Sept. (Die Werkstatt eines Mannes) der die Residenzstadt Berlin mit poetischen Ergüssen versorgt, befindet sich in der Chausseestraße. Dort liest man an einem Hause, auf einem mit zierlicher Schrift angebrachten Pappschild folgende Ankündigung: „Um auch den unmittelbaren Leuten zu dienen, fertige ich gern allerhand Gedichte und Tafellieder einfach und schwungvoll, je nach Wunsch. Dieselben werden auch von mir selbst in entsprechender Toilette vorgetragen, wenn es verlangt wird. Das Honorar für meine Gedichte kann in Raten gezahlt werden, wenn eine genügende Anzahlung geleistet ist." An eine solche kaufmännische Behandlung der Dichtkunst haben wohl Goethe und Schiller niemals gedacht.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.

übertrifft alle existirenden Systeme bei 65% **Gasersparniß und 68 Kerzen Lichtstärke,** gegen Auer'sches 50% Gasersparniß und 64 Kerzen Lichtstärke. **Verkaufsstelle** bei

**Gustav Hinderthür,**
**oberhalb der katholischen Kirche.**

**Gasglühlicht,**
**sowie Glühkörper und sämmtl. Einzeltheile**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt
**Fr. Schmidt, Löhrstraße 44.**

sind in großer Auswahl eingetroffen.
**D. & M. Spickermann, Markt 49.**

**Für Rekruten!**
**Reisekoffer**
in guter **Sattlerwaare** mit **Nickelbeschlag** empfiehlt zu billigsten Preisen.
**C. Heifer I Löhrstraße.**
Jeder Käufer eines Reisekoffers erhält einen vorschriftsmäßigen Brustbeutel **gratis.**

**Alle Sorten**
**Hausbrandkohlen,**
**gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),**
sowie
**Nußschmiedekohlen**
empfiehlt in bester Qualität
**Friedrich Gimbel.**

**Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pfg.; **Feine pa. Halbdaunen** 1 Mk. 60 Pfg. u. 1 Mk. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf. u. 4 Mk.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 Mk. 50 Pf. u. 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen!
**Pecher & Co., Herford**
in Westfalen.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.